

Z w e i t e s
ABONNEMENT-CONCERT

im Saale des Gewandhauses zu Leipzig,

Sonntag, den 13. October 1859.

E r s t e r T h e i l.

Symphonie von Mozart (Es dur).

Arie aus Semiramide von Rossini, gesungen von Fräulein
Sophie Schloss.

Ah! quel giorno ognor rammento
Di mia gloria e di contento,
Che fra barbari potei
Vita e onore a lei serbar..
L'involava in queste braccia
Al suo vile rapitore:
Io sentia contro il mio core
Il suo core palpar.
Schiuse il ciglio, mi guardò,

Mi sorrise, sospirò, —
Oh! come da quel dì
Tutto per me cangiò!
Quel' sguardo mi rapì,
Quest' anima avvampò.
Il ciel per me s'apri,
Amore m'animò,
D'Azema e di quel dì
Scordarmi io mai saprò.

Concert für Pianoforte, componirt u. vorgetragen von Hrn.
M.D. Felix Mendelssohn-Bartholdy.

Cavatine aus Robert le diable von Meyerbeer, gesungen von
Fräul. Elisa Meerti.

Va, dit elle, va mon enfant,
Dire au fils qui m'a delaissée
Qu'il eut la dernière pensée
D'un coeur qui s'éteint en l'aimant.
Adouciz sa douleur amère,
Il ne reste pas sans appui,
Car dans les cieus comme sur la terre
Sa mère va prier pour lui.

Dis lui qu'un pouvoir ténébreux
Veut le pousser au précipice,
Sois son hon ange, pauvre Alice,
Il doit choisir entre vous deux.
Puisse-t-il fléchir la colère
Du dieu qui m'appelle aujourd'hui,
Et dans les cieus suivre sa mère,
Sa mère qui priera pour lui.

Geh', so sagte sie, geh', zaudre nicht,
Sage dem Sohn, der mich verlassen,
Dass ich im Tode noch seiner denke,
Ob mir dieses Herz jetzt auch bricht!
Mildre ihm seinen Schmerz, sein Bangen,
Ihm ist noch ein Schutz ja verliehn!
Denn dort bei Gott, wie hier auf Erden
Fleht seine Mutter ja für ihn!

Sag' ihm, dass des Abgrundes Qual
Abwärts ihn drängt, tief in's Verderben!
Sei Du sein Engel, arme Alice,
Nur zwischen euch hat er die Wahl!
Möcht' er doch Gottes Zürnen söhnen,
Der mir meine Sünden verziehn!
Und zu dem Licht schwing sich die Seele,
Wo seine Mutter fleht für ihn!

Mus II 9 44, 2

Zweiter Theil.

Ouverture, zweiter Aufzug und Finale aus der *Hermanns-Schlacht*, grosser heroischer Oper von Dr. Weichselbaum, componirt v. K. Baierschen Hofkapellmeister H. Chelard (unter Direction des Componisten). Die Parthie des Hermann vorgetragen von Herrn Pögner.

Zweiter Aufzug.

Scene 1.

(Hermann kehrt in sein Vaterland zurück nach mehrjährigem Aufenthalt in Rom, wo er als Geisel hatte bleiben müssen. Beim Anblick des alten Teutoburger Waldes gerührt, wirft er sich zur Erde nieder).

Hermann.

Seid mir gegrüsst, ihr ernsten Wälder!
Sei mir gegrüsst, du ehrwürdige Dunkelheit!
Freundlich empfängt mich dein heiliges Brausen,
Und frisch kehrt in's Herz das Leben zurück.

Italiens Lüfte — sie kühlten mich nicht;
Seine Sonne — sie gab mir kein Licht.
Hier erst erwachet die Seele wieder,
Hier athmet selig die deutsche Brust.
Sei mir gegrüsst, Mutter Erde!
In deinen Schoos nimm mich auf,
Mit freudiger Thränen Thau! —
Ha! warum verdunkelt sich der Mond,
Und brennet wieder auf in heller Glut?
Hüllst du dich vor unsrer Schmach in

Wolken,

Und erröthest, weil wir feig sie tragen? —

Was regt sich gestaltend in den Lüften?
Zittre nicht, mein Herz! es ist
Des Vaters sel'ger Schatten!

Scene 2.

Sigmar. Geister.

Hermann! Deines Vaterlandes Seufzer
Wehen durch die öden Haine,

Seine Klagen tönen wieder
An den himmlischen Gewölben;
Seine Thränen leuchten
Aus der wehmuthsvollen Nacht.
Wo verweilst du, Sohn?
Wer ist Tröster und Erretter;
Hermann! wenn du zagst?

Chor der Geister.

Wer betritt hier kühn der Schatten Heiligthum?
Bist du ein Teutscher, so flich' hinweg!
Denn nicht thatenlos sollst umher du irren.
Wer nicht voll Muth und voll Begier
Nach dem Feinde verlangt,
Ist den Geistern verhasst.

Sigmar.

O, beruhigt euch! Es ist Hermann, mein Sohn!

Chor.

Hermann, dein Sohn? Kommt er als Retter heran?
Und beseelt ihn dein herrlicher Geist?

Sigmar.

Nur Grosses kündigt sein Feuerblick!

Chor.

Gibst du uns Schatten der Hoffnung
Trost?

O, blick' zu uns, Hermann, empor!
Raft Helden sonst Schlachtenwuth dahin,
Zieh'n jubelnd sie zur Himmelsburg,
Und fühlen nur Sieges-Herrlichkeit;
Uns aber folgt Wehmuth und Schmerz
Schwer drückend nach in Odin's Reich;
Wir gehören dem Tod und dem Leben
nicht an.

Voll unsäglichen Gram's, nicht mit himm-
lischer Lust,

Nicht mit menschlichen Thränen begabt,
Von dem Körper getrennt,

Nicht zu sel'gen Geistern gereift,
Schweben wir hier zwischen der Welt

Und den Gefilden Walhalla's;
Und sie schliessen für uns nur sich auf

Die Pforten des Lichts,
Wenn die römische Macht

Vor dem Schwerte der Teutschen zerfällt:
Kommst du, Grosses zu thun,

Dann sei uns gegrüsst!

Doch bebst du vor Rom,

Dann, verächtlicher Anblick,

Verbirg dich vor uns!

Hermann.

Vater! und ihr, theure Schatten, hört
mich an!

Enden werd' ich, oder theilen eure Qual.

Chor.

Enden wird er, oder theilen unsre Qual.

Hermann.

Die Thränen des Vaterlands hab' ich
gesch'n,

Und seine Klagen zerreißen mein Herz.

Chor.

Ha! seine Klagen zerreißen sein Herz.

Hermann.

Die Heimath der Freiheit, sie sollte ver-
geh'n?

Und hier nur erschallen des Fremdlings
Ruhm?

Chor.

Ach, hier nur erschallen des Fremdlings
Ruhm?

Hermann.

Wir sollten mit edlem germanischen Blut
Rom's Herrlichkeit mehren im würgen-
den Krieg?

Der Kranz soll ihm grünen durch unsern
Muth?

Uns aber verschlingen der eigene Sieg?
Doch nah' sind der Rache verderbliche

Weh'n:
Was sie uns bereiten, soll ihnen ge-
scheh'n!

Chor.

O, schöner als Frühroth nach stürmischer
Nacht,

Und glücklicher Inseln geselliger Strand
Den wellengetriebenen Schiffer beglänzt,

Umstrahlt uns der Hoffnung erquickenden
Licht.

Wir fühlen uns näher dem Götterpalast,
Und hören auch wieder sein Harfengehörn.

Hermann.

Ich sah sie, die Erde beherrschende
Stadt,

Und rufe der Welt zu! „Erbebe nicht
mehr!“

Im Stolze des Ruhmes verlor sie die
That,

Die schimmernde Rüstung der Helden
ist leer.

Ich rette das Volk, und verlässt mich
das Glück,

So führ' ich es, würdige Ahnen, zu euch!
Hört ihr des Römers Verkünderin?

Ihm umlagern, zu seinem Sturze verbun-
den,

Kampfgierige Teutsche unzählbar.
Die Schlange des Krieges hat ihn um-
wunden,

Und er hält Feste im Schoos der Gefahr.
Heran! heran!

Eh' ihr vom Freudentaumel erwacht,
Erreg' ich das wüthende Meer der
Schlacht,

4
Und die blutige Woge reisst euch dahin!
Väter und Ahnen,
Wenn wir uns an diesem Abend erheben,
Werdet ihr hülfreich die Söhne um-
schweben?

Chor.

Heil euch!
Beginnt ihr noch heute, noch heute den
Kampf,
So wird euch die Schaar der Geister um-
schweben,
Freudig, als herrschte sie wieder im Le-
ben.

Schlachtlied.

Stürmet ein auf den Feind
Mit Lanze, Schwert und Schild,
Bis er als stiller Schmuck
Glänzt auf dem Schlachtgefild.
Hell von der Beute Pracht,
Die uns der Sieg gebracht,
Soll leuchten Thal und Wald,
Wie ein Stern aus der Nacht.
Zittre, zittre, Rom, für dein Glück!
Wir zahlen das Weh der Völker zurück!

Hermann mit Chor.

Rolle, Donner, durch die teutschen
Gauen!

Ihre Herzen sind erwacht.
Wecke mächtig nun auch die Natur!
Dass mitkämpfet in der Schlacht
Ihrer Elemente Macht;
Dass zerschmetternd auf des Feindes
Haupt
Baum und Fels sich stürzen los;
Dass die Winde brechen ihr Geschoss,
Und des ausgetretenen Stromes
Wilde Fluth den Flüchtling raubt! —

Hermann.

Die Götter haben mein Wort gehört!
Sie stehen donnernd auf von ihren Sitzen,
Und die fröhlich geschüttelten Waffen
sind's,
Die den Morgen durchflammen mit
Blitzen. —
Seid mir gegrüsst, ihr ernsten Wälder!

u. s. w.

(wie oben.)

Fünfter Aufzug.

Scene. 1.

(Nach zweitägigem Gefecht ist Hermann siegreich, aber von den Anstrengungen ermattet, eingeschlummert. Die Walhalla erscheint ihm. Die Schatten der Helden und die Walküren rufen ihn und versprechen ihm unsterblichen Ruhm. Die Worte des Chors der Geister in Walhalla sind vom König Ludwig von Baiern.)

Hermann.

Wohlgeordnet und zum letzten Streite
Stärkend sich, ruht jetzt mein Heer.
Nah' ist schon die Morgenstunde,
Und der Tag der Schlacht war schwer.
Gönne denn auch dem Befreier
Kurzen Schlummer, Mutter-Erde! —
Da ruhen auf hartem Gestein
Die müden Krieger so süß und mild,
Als trüg' sie ein blumiges Sommergefild,
Und schläfernten Harfen sie ein.

Auch die Todten zeigen nicht
Eines Schmerzes Spur,
Siegeslächeln nur;
Leuchtet von dem Angesicht.
Lächelt, lächelt! eure Seelen
Athmen schon Walhall'as Wonne! —

Chor der Geister in Walhalla.

Ihr siegt! ihr siegt! Wenn ihr euch
nicht verlasset;
Habt Einigkeit, Beharrlichkeit, Germa-
nen!

Und Wahrheit ist es, und kein eitles
Wähnen;
Das Niebesiegte wird durch euch besiegt!
Frisch auf, ihr muth'gen Kampfgenossen!
Nicht weiss der Mensch, was Gott be-
schlossen,
Doch dieses: dass der Feige unterliegt.

Ihr siegt! ihr siegt! wenn ihr euch nicht
verlasset.
Wie auch des Krieges Ausgang hier ent-
schieden,
Dort sicher krönt euch Sieg, dort wird
euch Frieden!
Was kümmert euch die schnell ver-
weh'nde Zeit!
Indem der Schmach die Feinde überge-
ben,
Wird, siegend oder sinkend, herrlich
leben,
Germanen, euer Ruhm in Ewigkeit!
Ihr siegt, ihr siegt! Wenn ihr euch
nicht verlasset;
Obschon verfolgt, von Roma schwer
gehasset:
Es kommt die Hülfe nicht von Menschen
her.
Die Windsbraut heult, die See ergrimmt
erbebet,
In Sturmeswuth sich Wog' auf Wog'
erhebet!
Doch ruhig lächelt dann das stille Meer.

Hermann.

Lasst euch umfassen, ihr hohen Gestal-
ten! —
Schliesst euch nicht zu, ihr seligen
Räume!

Scene 2.

Hermann. Thusnelda. Segest. Brenno.

Chor.

Finale.

Thusnelda. Brenno.

Auf, Hermann! Eile schnell heran!

Es hat der Feind im Todeskrampf
Erneut mit Wuth den Rettungskampf.

Segest.

Asprenas drang zu Varus durch
Mit seiner Legion. Sie stehen
Vereinigt auf Alisi'os Wällen.

Hermann.

Dort sollen sie vereinigt fallen!
Heran, heran, ihr Siegesgenossen!
Noch vor des Abends Dämmerchein
Muss auch der letzte Römer
Vom teutschen Land verschwunden sein!

Chor der Teutschen.

Heran, heran! wir folgen dir!

Hermann.

Ihr klettert im Sturme
Die Wälle hinan! —
Ihr zündet die Wälder,
Gebüsch an!
Prasselnd und sprühend
Lod're die Flamm' empor!
Brennende Pfeile
Schleudert zur Burg
Und treibet den Feind
In's Schwert hervor!
Hoch wirble, ein Opfer,
Die feurige Säule
Mit wildem Geheule
Zum Himmel hinauf!

Schlacht.

Chor.

Hoch wirble, ein Opfer,
Die feurige Säule
Mit wildem Geheule
Zum Himmel hinauf!

Scene 3.

(Verwandlung.)

*Hermann. Thusnelda. Varus. Aspre-
nas. Römer. Teutsche.*

Chor der Teutschen.

Sieg und Ruhm, Freiheit, Glück
Teuschland dir, für ew'ge Zeit!

6

Hermann, dir Unsterblichkeit!
Freiheit uns für ew'ge Zeit!
Hermann, dir Unsterblichkeit!

Schluss - Chor.

Hoch preist, Teutsche, euren Retter!
Ruft ihm Heil und Treue zu!

Ruhm gab er und Huld der Götter,
Siegesfreude, Friedensruh.
Freiheitshallen alle Räume,
Alle Menschen' Himmelssaat,
Ehrentempel alle Bäume,
Reine Tugend jede That!

Nachricht. Das 5. Abonnement-Concert ist Donnerstag den 24. October 1859.

*Einlassbillets zu 16 Groschen sind bei dem Castellan Ernst und am Ein-
gange des Saales zu bekommen.*

Der Saal wird um 5 Uhr geöffnet, und der Anfang ist um
6 Uhr.